Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 10

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Die ideale Frauenseite

Daß ich nicht an Ichbezogenheit leide, verrät schon die Tatsache, daß ich einen solchen Titel wähle, wo ich doch im dünnsten aller Glashäuser sitze, nachdem eine Dame namens Jda Monn-Krieger (die ich persönlich nicht kenne) meine Seite in einer Zeitschrift namens ‹Diskussion› (die ich weiter auch nicht kenne) als «die schwächste» bezeichnet hat.

Daß sie – ich meine, meine Seite – nicht die ideale ist, wußte ich zwar schon vorher. Das bringen einem in fünfundzwanzig Jahren die Leserinnen und Leser, die ‹anderer Meinung sind›, mit dem Vorschlaghammer bei. Manche sind natürlich bescheiden in ihren Ansprüchen und sagen, die Seite sei ihnen recht, wie sie ist. Warum die andern sie lesen, habe ich nie recht verstanden. Sie lesen sie nicht nur, sie reagieren vehement darauf und das wirkt sich wiederum anregend auf mich aus, so daß ich mich beiseite nehme und mich ernstlich frage: «Mein Liebes!» (Ich bin immer sehr nett mit mir, und am nettesten, wenn es andere nicht sind.) Also: «Mein Liebes» sage ich, *«wie* sollte nun eigentlich die ideale Frauenseite beschaffen sein?»

Ich lese folglich Frauenseiten wie lätz, in allen mir zugänglichen Sprachen, Heftlein und Gazetten. Und da lerne ich allerhand dabei. Vor allem habe ich unter ihnen die ideale noch nicht gefunden. Auch wenn sie nicht gerade zu den schwächsten gehören, wie die meine, – es fehlt halt doch dies und das, je nachdem auf welchen Standpunkt man sich stellt, und es gibt fast ebensoviel Standpunkte wie es Leserinnen gibt. Das geht aus den Zuschriften hervor, Zuschriften an mich *und* an die andern Frauenseiten.

«Immer nur die Ehefrau und Mutter und ihr Haushalt werden berücksichtigt! Dabei hat es sicher mindestens ebensoviel ledige oder doch alleinstehende, berufstätige Frauen, die ebenfalls ihre Probleme haben. Sind die Ihnen denn so vollkommen gleichgültig?»

Oder:

«Hat es denn einen Sinn, eine solche Geschichte um die Teenagers herumzumachen? Von uns hat man seinerzeit kaum Notiz genommen, jedenfalls hat man keinen Kultus mit uns getrieben. Ich habe manchmal das Gefühl, das Ganze sei nur eine Geschäftlimacherei ...»

«... nur finde ich, daß die Frau und Mutter zu kurz kommt. Begreiflicherweise finden Sie sie weniger interessant, als die berufstätige Frau. Sie sind ja selber eine solche. Aber Haushalt –, Erziehungs- und Eheprobleme verdienen doch sicher auch ein wenig Beachtung, nicht wahr? ...»

«... wo Sie doch bald die einzige Zeitschrift sind, die keine Teen-Agerseite hat! Als ob wir kein Interesse verdienten, nicht nur als die Männer und Frauen von morgen, sondern wir, so wie wir heute sind! Das wäre in Amerika nicht möglich, dort spielen die Teens eine große Rolle!»

«... daß die Politik eine zu große Rolle spielt auf Ihrer Seite. Das interessiert eine rechte Schweizer Frau nicht.»

«... daß die Politik auf Ihrer Seite eine zu geringe Rolle spielt. Dabei hätte gerade die Schweizer Frau ein großes Interesse daran, sich zu dokumentieren, denn eines Tages kommt vielleicht selbst in *diesem* Lande ...»

«Es gibt kaum eine Frauenseite, die brennende Sex-Probleme mit solch verlogener Hypokrisie vermeidet, wie die Ihre, – offenbar nach dem Grundsatz: Was man totschweigt, existiert nicht. Sie behaupten, Sie schreiben für den ‹Familientisch›. Was heißt das heute, wo schon Vierjährige in dieser Hinsicht allen erdenklichen Gefahren ausgesetzt sind, und deshalb aufgeklärt werden müssen?»

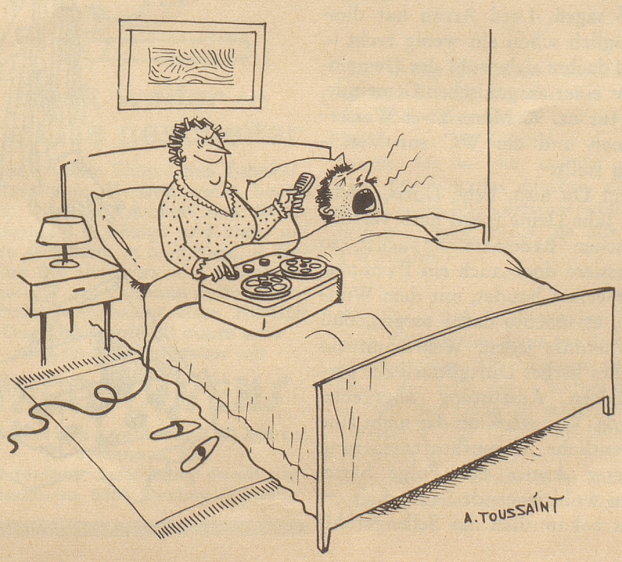
«Ich finde, daß Ihr Ton ziemlich ‹frei› ist. Sollte nochmals darauf hingewiesen werden, daß es zweierlei Geschlechter gibt, so sähe ich mich leider gezwungen, das Abonnement abzubestellen, unter Mitteilung an den Verleger.»

«Ihre Aufbauscherei der Modedetails zu Beginn jeder neuen Saison ist lächerlich. Wer sich dermaßen für Mode interessiert, wird sich auch leisten können, nach Paris zu fahren oder doch von dort kommende Journale zu abonnieren.»

«... daß Sie der Mode entschieden zu wenig Aufmerksamkeit widmen. Die meisten Frauen interessieren sich in höchstem Maße dafür. Wenn Sie selber lieber herumlaufen, wie vor ...zig Jahren, ist das Ihre Sache. *Mir* wäre das peinlich, ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Rolle, die die Mode ...»

So. Das wären ein paar Proben. Und wenn man das alles nun berücksichtigt und in jeder Nummer diesen durchaus gerechtfertigten Wünschen entgegenkommt, dann hat man bestimmt die ideale Frauenseite. Ich empfehle dies meinen Kolleginnen aufs wärmste. Was mich selber angeht, wird meine Seite, fürchte ich, weiterhin der schwächsten eine bleiben, bis sie schließlich an Altersschwäche den Weg aller Frauenseiten geht.

Bethli



Schweizerischer Kriminalfall

Von Arlesheim aufwärts marschierte ich im vergangenen Januar, eine mittelalterliche Sonntagswanderin, durch den verschneiten Winterwald. Am Waldrand machte ich Halt und schaute weit über das dämmrige Land. Da, ein Auto biegt von der Straße ab, es fährt langsam den Feldweg hinauf auf mich zu, hält an. Unwillkürlich trete ich hinter die Baumstämme zurück.

Ein Mann in Lederjacke steigt aus dem Wagen, er blickt sich suchend um und macht sich an seinem Gepäckraum zu schaffen. Mit Mühe zerrt er ein mannslanges, dunkelgraues Bündel heraus und läßt es auf die verschneite Wiese gleiten. Vorsichtig spähe ich durch das Geäst. Man hat in diesen Tagen so viel von Raub und Mord gelesen. Was steckt in diesem Bündel? Erinnerungen an die kürzlich gelesene Agatha Christie schießen mir durchs Hirn – wie war das doch gleich mit Miß Marple und der Mädchenleiche unter der Fichte?

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

St. Moritz HOTEL ALBANA und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

Gäll Du kännsch mi nöd

ist immer noch der geistreichste Kriegsruf der Masken, wenigstens an der Zürcher Fasnacht. Da will manche und mancher scheinen was er nicht ist. Wenn es nur für ein paar Tage ist, spielt es keine Rolle, aber auf die Dauer will man wissen was man hat. Die prachtvollen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, die kennt man eben!

Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

Inzwischen hat sich eine zweite Gestalt aus dem Auto geschält, ein weibliches Wesen, kurzer Rock, buschige Pelzjacke: ist das die Räuberbraut? Auch sie schaut sich um, scheu, wie mich dünkt. Sie wechselt ein paar Worte mit dem Mann, worauf beide zusammen das Bündel etwas weiter waldwärts zerren. Der Mann kehrt zum Auto zurück und entnimmt ihm einen länglich-flachen Gegenstand; eine Art Grabscheit, ein Spaten? Nun wird mir doch ein wenig sonderbar zumute, im Geiste lese ich Schlagzeilen wie ‹Basler Hausfrau belauscht Mörderpaar›. Da verwandelt sich unter den Händen der Räuberbraut das Bündel in eine quadratische Fläche – ja, in einen Teppich, und das ominöse Grabscheit ist natürlich ein Teppichklopfer. Diesen Klopfer läßt die kurzberockte Dame nun über dem Teppich tanzen, auf und nieder, damit der frische Schnee den Staub aufnehme und den Teppichfarben frischen Glanz gebe. Nun übernimmt sogar der Mann, nachdem er sich nochmals gründlich umgeblickt hat, den Klopfer und klopft sein Teil.

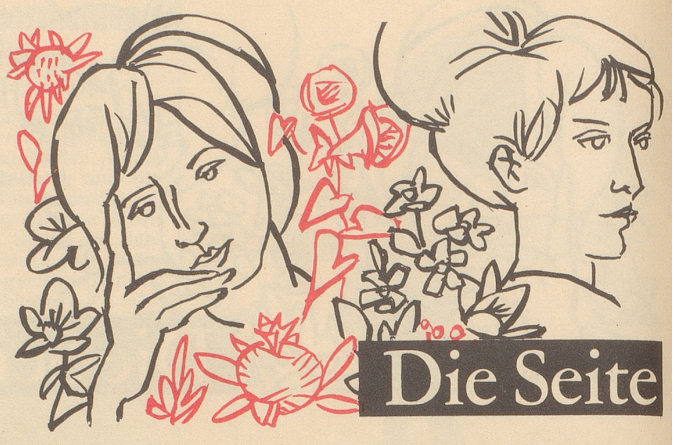
Versteht sich, daß ich leise den Rückzug antrete. Man will doch keinen Eidgenossen über Galanterien ertappen. Mit der Schlagzeile wird es freilich nichts, und eine Miß Mapleford steckt offenbar auch nicht in mir. M. D. H.

Der gewaschene Soldat

Liebes Bethli! Eigentlich müßten viele schweizerische Publizisten Lord Arran danke schön sagen, verhalf er doch manchem, der sich über seinen Mist ausließ, zu einem mühelosen Zeilenhonorar.

Nun aber zur badesälzernen Doris, deren Schwärmerei im Nebi Nr. 5 für den männlich herben Duft es mir angetan hat. Mir kam darob das Mannschaftskantonnement vom letzten WK in den Sinn. Und ich muß sagen, Lord Arran hat diesbezüglich schon ein wenig recht –. Was dachte sich wohl der Gemeinderat einer aargauischen Gemeinde, der für ca. 90 Mann zwei Wasserhahnen und ein WC zur Verfügung stellte?

Wenn Du also, liebe Doris, nächstes Jahr Deine fragil herb verführerischen Badesalze einpackst, so adressiere doch auch ein Exemplar an Herrn Chaudet, mit dem Wunsche, er möchte dafür sorgen, daß in Zukunft jedem Wehrmann ein solches herbes Duftgütterli zur persönlichen Ausrüstung abgegeben werde. Wer weiß, ob das nicht eine wesentliche Kampfkraftsteigerung unserer Armee zur Folge hätte, denn wohlriechende Sauberkeit erhöht bekanntlich das Selbstgefühl!



Die Seite

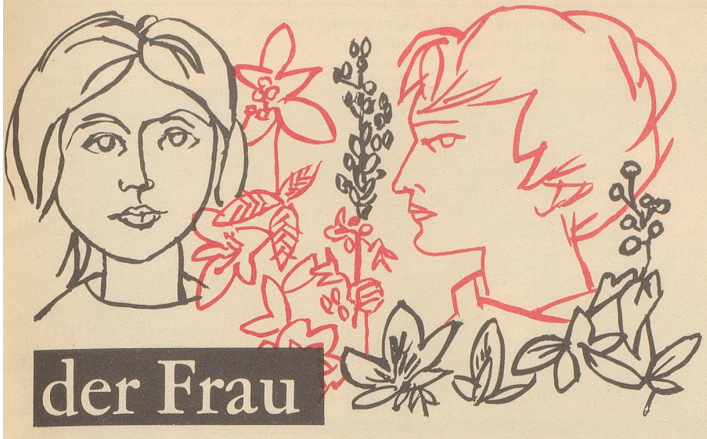
Und die Quartiermeister wüßten dann auch, daß sich ein rechter Schweizer auch im WK recht waschen möchte. Besten Dank zum voraus. Heinz

Du hast sicher recht, Heinz. Aber reichliche, warme Duschen und Seife wären ebenso gut. Und vielleicht eine sanfte Anleitung von oben herunter zum täglichen Gebrauch dieser Dinge. B.

«Liebe wandert mit zwei Worten gläubig über Meer und Land.»

Um die nachfolgende, kleine Geschichte zugkräftig (oder *Blick*fänglich) zu gestalten, würde ich eher den Titel ‹Nächtliches Intermezzo auf dem Bahnsteig› oder ‹Nächtliches Erlebnis mit einer Südländerin› vorschlagen.

Also: Ein Bekannter von mir – ein Herr in sehr gehobener Stellung – fuhr kürzlich, von einer Tagung auf höchster Schweizer Ebene kommend, mit einem Nachtzug von Zürich nach Biel. Beim Umsteigen in Olten fiel ihm auf dem Perron eine jüngere, mit Koffern und Schachteln beladene Italienerin auf, die ratsuchend umherblickte und sich schließlich unserm Herrn X. zuwandte. «Solothurn?» «Si, si, signorina, Sie sind hier richtig, ich steige ebenfalls in diesen Zug ein.» Ein befriedigtes Lächeln der Schönen: «Grazie tanto!», und schon schleppte sie ihr ganzes Gepäck herbei und wich nicht mehr von der Seite des ihr anscheinend Vertrauen einflößenden Herrn X. Im Abteil erzählte sie dann, daß sie von Süditalien komme, ihr marito arbeite in Solothurn und erwarte sie schon seit dem frühen Nachmittag. Doch habe die Reise nicht so geklappt, wie ihr Eheliebster ihr



der Frau

aufgeschrieben habe. Nach einer Weile kramte sie in ihrer Handtasche herum, zog ein zusammengebundenes Tüchlein hervor, worin sich etwas Schweizer Geld befand, und wollte Herrn X., etwas verschämt, eine Belohnung für seine Dienste anbieten! «Ma no, signora, ich tat es wirklich mit molto piacere!» Die signora zog dann noch ihren Passaporto aus der Tasche, worin Herr X. mit Erstaunen feststellen konnte, daß seine Reisebekanntschaft 15 Lenze und 17 Tage zählte! Margrit

Des Schweizers Unabhängigkeit

Als Mann aus echtem Schweizer Holz
bist du natürlich mächtig stolz
auf deine Unabhängigkeit
und bist mit deiner ganzen Kraft
und deiner ganzen Leidenschaft
sie zu verteidigen bereit.

Bis eines Tags ein Hahnen tropft,
im Bad der Ablauf ist verstopft,
ein Schalter seinen Dienst versagt,
der Kühlschrank plötzlich nicht mehr kühlt,
die Spülanlage nicht mehr spült,
der Boiler kühn zu streiken wagt.

Umsonst, umsonst, wie manchmal schon,
dein Hilferuf am Telephon!
Sie haben alle keine Zeit.
Dann, Leidgenosse, sieh nun zu,
wie weit du kommst, du Stolzer du,
mit deiner Unabhängigkeit! fis

Kleinigkeiten

Wir vernehmen, daß in den Vereinigten Staaten bei den Männern die Anschaffung von Nylongürteln, die Bauch und Taille zusammenhalten, enorm im Zunehmen ist. Warum sollten Männer nicht auch so etwas tragen dürfen? Sie hätten es fast nötiger als wir. Denn man sagt, wenn ein Mann zunehme, lasse er seine Kleider ausweiten, wenn aber eine Frau zunehme, versuche sie nach Kräften, wieder abzunehmen, bis ihr die Kleider wiederum passen. Und da schon die meisten Männer sich zur zweiten Lösung nicht entschließen können, sollen sie, finde ich, wenigstens einen Nylongurt tragen dürfen, falls sie das Bedürfnis danach haben. Immer noch billiger, als abgeänderte Kleider, oder gar neue. Unter den Käufern habe es übrigens vor allem Schauspieler, Beamte, Offiziere – und sogar hohe Kirchenherren.

*

Es sind jetzt neunzig Jahre her, seit die Pariser Oper eingeweiht wurde. Mac Mahon weihte mit, ebenso der König von Spanien, der Lord Mayor von London und andere Berühmtheiten. Es war ein großer Triumph für den Erbauer des, nach unsern Begriffen etwas dubiosen aber immerhin gar prächtigen, Bauwerks. Nur daß dessen genialer und statuenliebender Schöpfer bei der Weihe fehlte, denn man hatte im Eifer des Festes vergessen, dem armen Charles Garnier, der das Bauwerk so reich garniert hatte, einen Platz zu reservieren. Es blieb ihm nichts übrig, als sich einen solchen zu erstehen. Der Platz soll 120 Goldfranken gekostet haben. Leider steht nirgends zu lesen, ob ihm das irgend jemand je zurückerstattet hat.

*

In einer Geburtenklinik von Atlanta (USA) wurden die dreißig am Heiligabend und am Weihnachtstag gebornen Buscheli den Müttern in einem Körbchen überreicht, das neben dem Baby noch für jede ein schönes Geschenk enthielt.

*

In einer belgischen Provinzzeitung steht unter den kleinen Annoncen: ‹Verloren – Brille mit sehr dicken Gläsern. Bitte Nr. .... anrufen oder aber in sehr großen Buchstaben schreiben an ....› Der Arme!

Üsi Chind

Ein Erstkläßler, der eine 5 auf die Wandtafel schreiben sollte, meinte zur Lehrerin: «Mache Si s lieber sälber, Fräulein, Si chönds doch besser.»

Ein anderer, dem ein Buchstabe schwer fiel, holte sich Trost bei der Lehrerin: «Gället Si, Fräulein, Si händ au lang gha, bis Si s händ chönne!» AH

*

Aus einem Schüleraufsatz: «Ohne das Kamel wäre die Wüste menschenleer.» WV

*

Josefli kommt mit seiner Mutter an einem Kino vorbei, in dessen Schaukästen Fotos spärlich bekleideter night club girls hängen. «Siehst du, Mami, hier sind nun die Fräulein ausgestellt, denen du immer Pakete schickst.» «Was für Pakete?» staunt die Mutter. «He, die Winterhilf-Pakete mit warmen Kleidern für die Leute, die nicht genug anzuziehen haben.» DH

*

Der halbgroße Werni zum kleinen Meisi: «Weisch, früecher hei d Ratte die böse Chrankheite und wüeschte Süüche vo eir Gägend i di anderi bracht. Me het nüt chönne mache, aber hüt isch das eifacher, me tuet impfe.» Das Meisi erstaunt: «Höö, das geit aber lang, bis si de alli Ratte g impft hei!» MH

*

Der kleine Peter muß mit dem Hündchen Züsi an der Leine spazieren. Da trifft er einen Gleichaltrigen aus dem Dorf, der fragt ihn: «Warum gaasch du mit der Leine go schpaziere?» – «Weisch s Züsi isch drum läufig.» – «E sonen alte Hund wird doch nüme läufig.» – «Jo häsch du en Aanig, de chan na besser laufe als mänge Jaghund.» RW

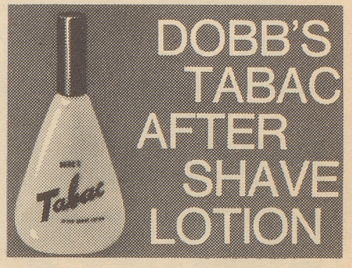
Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks! Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. – Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

Kenner fahren
DKW!



DOBB'S TABAC AFTER SHAVE LOTION

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL-Dragées à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. BIO-LABOR Zürich.

Ruhige Nerven
dank NEURO-B-Pillen

- **NEURO-B** enthält: Lecithin, Vitamin B 1, Magnesium, Phosphor
- **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.